

wesentliche Differenz zwischen Mensch und Thier, eine absolut trennende Kluft zwischen beiden, gebildet durch die Geistigkeit der Menschenseele. Die grösste Schwierigkeit für klare Erkenntniß der thierischen Lebenstätigkeit besteht darin, daß uns die Möglichkeit fehlt, eine Vorstellung zu gewinnen von dem Lebensprincipe der Thiere. Wir Menschen haben die geistige Seele als *forma corporis*, als Lebensprincip, wodurch eben die Brücke zwischen Menschenreich und Thierreich, welche im Körper gegeben ist, für jeden über den körperlichen hinausgehenden Verkehr unbenützbar gemacht wird. Mag man nun auch das Lebensprincip der Thiere (und consequent der Pflanzen) mit dem Verfasser als immaterielle Thier- resp. Pflanzenseele, welche mit dem Thiere entsteht und vergeht, erkennen oder nicht, so bleibt immer die Geistigkeit ausgeschlossen, und kann nie und nimmer auch nur der „beschränkteste“ Verstand in den Thieren gesucht werden. Die erste Spur eines intellectuellen Erkennens bei den Thieren würde die Kluft zwischen Mensch und Thier ausfüllen. Vollständig verschieden ist das simile Erkennen und simile Begehrn, welches der heil. Thomas den Thieren zuschreibt. Betrachten wir nun das Leben der Thiere, hier des Trichterwicklers, so erhalten wir aus dem Einblick in die Thätigkeit des Thieres den Eindruck einer wunderbar großen Verständigkeit, kluger Überlegung und weisester Zielsstrebigkeit. Dementgegen fehlt es eben wieder nicht an einer Fülle recht drastischer Beispiele, daß das nämliche Thier unter anormalen Verhältnissen mit zähestter Consequenz Unglaubliches an Unverstand und Zweckwidrigkeit leistet. Die Lösung dieser sonst rätselhaften Erscheinung liegt in der Erkenntniß des thierischen Instinctes. *Bruta animalia habent instinctum naturale ex divina ratione eis inditum, per quem habent motus interiores et exteriores similes motibus rationis.* (Summa theologica. I. II^ae. q. 46. n. 4. ad q^{um}.) Es ist das Naturgesetz, welches des Schöpfers Weisheit den einzelnen Thierspecies eingepflanzt hat, und welches den so wunderbar fein verzweigten Apparat der äusseren und inneren Sinne der Thiere leitet. Das Wort Instinct ist ebensowenig ein inhaltsleeres Wort, wofür manche es ausgeben, als das Wort Gravitation oder Adhäsion: es ist wie diese der Ausdruck wirklich vorhandener Naturgesetze. Wesen und Bedeutung des Instinctes auf negativem wie positivem Wege nachzuweisen, die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu lösen war des Verfassers Bestreben. Die Darstellung ist durchwegs mit solider Gründlichkeit und zugleich in angenehm lesbarer Form gegeben, und kann nicht bloß, wie oben genannte Zeitung sagt, jedem Entomologen, sondern auch jedem Theologen „als höchst anziehende Lectüre empfohlen werden.“

Niederrana.

Pfarrvicar Mathias Rupertberger.

- 27) **Psalterium parvum**, continent Psalms ac Commune Sanctorum ad Horas canonicas minores in Festis per annum. Pro majore commoditate in choro vel domi psallentium magnis characteribus exaratum. Cum approbatione R. Episcopi

Augustani. Augustae Vindel. typis et impensis instit. liter. Dr. M. Huttler. 1882. fl. fol. 232 Seiten. Ermäßiger Preis M. 20 = fl. 12.40.

28) **Preces ante et post Missam** pro opportunitate Sacerdotis dicendae. Cum approbatione R. Ordinarii Augustani. Augustae Vindel. typis et impensis instit. liter. Dr. M. Huttler. 1884. fl. fol. 88 Seiten. Preis M. 10 = 6.20.

„Was wir auf den Markt bringen, das sind meist edle Erzeugnisse, die nur der Ehre Gottes dienen, dem Heile der Seele, der Bildung des Volkes.“ Dieses herrliche Lob, das 1507 Wimpheling in seinem Werke: de arte impressoria dem deutschen Büchermarkte im Allgemeinen gespendet, kann das liter. Institut des Dr. M. Huttler in Augsburg ohne jedwede Einschränkung für sich in Anspruch nehmen. Auf das Kunstvollste ausgestattet, gelten seine Publicationen der Bildung des Volkes, dem Heile der Seelen, der Ehre Gottes. Die zwei angeführten Werke legen hiefür vollgültiges Zeugniß ab. Das Psalterium umfaßt die Psalmen der Feste ad Laudes, Primam, Tertiam, Sextam, Nonam, Vesperas, Completorium, die hiezu gehörigen Hymnen und Cantica, die Suffragia, Preces, Capitula et Responsoria. Das 2. Werk bringt die Praeparatio ad Missam, den 83., 84., 85., 115., 129. Psalm mit den entsprechenden Antiphonen, Versikeln und Orationen; unter den orationes pro opportunitate Sacerdotis ante celebrationem dicendae auch die auf die einzelnen Wochentage ertheilte oratio S. Ambrosii Episcopi, die erst seit Erscheinen der „Preces“ vom Papste Leo XIII. mit Abläßen versehenen Gebete „Ad mensam dulcissimi“ und „Omnipotens . . . ecce accedo“, ein Gebet zum hl. Joseph, der Mutter Gottes und zum Tagesheiligen. Die Gratiarum actio post Missam umfaßt das Canticum Dan. 3. 57. Psalm 150, Antiphon, Versikel und nebst den 3 kurzen Orationen auch die vom heil. Thomas, Bonaventura, die Oratio: „Omnipotens . . . Conservator animarum“, den Kythnus S. Thomae, dann „Anima Christi“, „Suscipte Domine“, „Obsecro te“, „En ego“, die Oratio S. Augustini ad B. M. Virginem, ad S. Joseph, die „Deprecatio pro aliorum necessitatibus, die Quinque Puncta „Detestor“.

Die neuen Ablafzverleihungen vom 20. December 1884 (Siehe theol.-prakt. Quartalschrift 1885, 3. Heft, Seite 689) konnten selbstverständlich hier noch nicht angeführt werden. Bei der Protestatio „Ego volo celebrare“ ist irrthümlicher Weise ein Ablafz von 50 Jahren anstatt von 50 Tagen angegeben.

Beide Werke haben ihren Text geschmackvoll mit rothen und schwarzen Linien eingeraumt, prächtige Eckverzierungen, kunstvolle Initialen in reicher Anzahl, mehr oder weniger große Vignetten sorgen für angenehme Abwechslung, man glaubt, ein mit herrlichen Miniaturen geschmücktes, liturgisches Buch des Mittelalters zu sehen.

Trotz aufmerksamster Prüfung gelang es nur zwei kleine Fehler im Psalterium zu entdecken: S. 96 Z. 5 von oben soll es statt nebula heißen: nebulam; und S. 195 Z. 8 von oben ist statt p. 193 citirt p. 194. Wir fügen noch hinzu, daß von der Verlagshandlung auch stilgemäß gebundene Exemplare bezogen werden können.

Goldwörth. Pfarrvicar Johann Langthaler, reg. Chorherr.

29) **Die Versuchungen und ihre Gegenmittel nach den Grundsätzen der Heiligen und der großen Geisteslehrer.** Von Friedrich Henze, Doctor der Theologie. Mit erzbischöfl. Approbation. Freiburg. Herder'sche Verlagshandlung. 1884. (764 S. Preis M. 5 = fl. 3.10).

Das ganze menschliche Leben ist eine Kette von Versuchungen, und wenn Moses in der Wüste bei dem Berge Horeb einen Ort Versuchung nannte (Exod. 17, 1), so könnte man mit Recht auch die Erde mit dem gleichen Namen belegen. Es ist also gewiß eine begreifliche Müthewaltung und eine für die christlichen Seelen überaus wichtige Arbeit, welcher Dr. Henze sich unterzogen hat, die Versuchungen und ihre Gegenmittel in einem selbstständigen Werke darzustellen.

Das Verdienstliche und Dankenswerthe dieier ganzen Arbeit liegt wie in der reichen Ansammlung von ascetischem Materiale aus der hl. Schrift und den hl. Vätern der früheren Zeit, so ganz besonders in der Verwerthung von Aussprüchen und Grundsätzen der Heiligen und Geisteslehrer, die unserer Zeit näher stehen, wie der hl. Franz v. Sales, hl. Philippus Neri, hl. Alphonsus, Clemens Maria Hofbauer, Maria Crescentia, Blasius, Fenelon, Gerja xc.

Die Disposition des Inhaltes ist folgende: Das 1. Buch (S. 1—184) handelt von den Versuchungen im Allgemeinen (Begriff und Wesen, Quellen der Versuchungen, Absichten Gottes dabei, allgemeine Mittel vor und zur Zeit der Versuchung). Das 2. Buch (S. 197—755) begreift in sich die besonderen Arten der Versuchung (gegen den Glauben, das Gottvertrauen, die Nächstenliebe, die heilige Reinigkeit, im Gebete, die Scrupel, Versuchungen in der Todesstunde).

Die Sprache ist, wie auch der erzbischöfliche Censor urtheilt, „edel, gewählt, herzgewinnend und correct“. In dem Citate aus Isaias 54: „Du Armer“ xc. (S. 145) will uns die Allioli'sche Uebersetzung: „Du Arme, vom Wetter Bestürmte, ganz Trostlose“ besser zusagen. Das Gebet des Zöllners lautet nach Lucas 18, 13: „O Gott, sei mir armen Sünder gnädig.“ Auch der Ausspruch unseres Herrn bei Matth. 18, 10: „Ihre Engel sehen allzeit (semper)“ xc. ist geläufiger als „eure Engel sehen täglich.“ Es sind diese Bemerkungen fast eher ein Beweis zu zeigen, wie wenig auch an der Form auszusetzen ist, man mag noch so in's Kleine sich ergehen. Die in neuerer Zeit bei wissenschaftlichen Werken beliebte Art, statt der Stoffangabe den leeren Paragraph zu nennen, ist leider auch